

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

22 (26.1.1934)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
ausgibt 30 Pfg. Postaufschlag.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
kann kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6003

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Zertell ist Pent.
Bei Wiederholungen tarifierter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aannahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.
Bank-Konto:
Bereitschaftsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Baugenossenschaft Sinsheim
(Offenl. Sparkasse)

Nr. 22.

Freitag, den 26. Januar 1934.

95. Jahrgang

Die einzige Feier des 30. Januar.

Dein Dank an den Führer!

Berlin, 26. Jan. Der Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution soll ohne große Feiern und Festlichkeiten begangen werden. Bei der Wahl am 5. März 1933 hat der Führer vier Jahre Zeit gefordert, um seine großen Reformen durchzuführen. Es war der nationalsozialistischen Regierung trotz aller Fortschritte natürlich nicht möglich, der großen Not in einem einzigen Jahre Herr zu werden. Unzählige Volksgenossen müssen noch unter den Folgen der liberalistischen Schwirrwirtschaft leiden.
Daher soll die einzige Feier des 30. Januar darin bestehen, daß diesen notleidenden Volksgenossen durch eine besondere Zuzahlung von Lebensmitteln und Kohlen der Kameradschaftsgeist der ganzen deutschen Nation bewiesen wird.
Der nationale Spendentag soll nicht in Sammelaktionen, sondern in Hilfsaktionen bestehen. Wenn auch die Opferbereitschaft des deutschen Volkes an diesem Feiertage nicht durch eine allgemeine Sammlung beansprucht wird, so wird doch jeder von uns seinen Dank an den Führer durch irgend ein Geschenk oder eine Spende sichtbaren Ausdruck geben wollen. So mancher möchte gern dem Führer ein Liebesweihen zum Dank für seine ungeheure Leistung. Das ist natürlich nicht durchführbar, denn die Reichskasse würde die Fälle der Gaben nicht fassen. Dafür aber kann jeder an diesem Tage dem Führer dadurch danken, daß er einem notleidenden Volksgenossen am 30. Januar eine besondere Freude bereitet, indem er ihn zum Mittagessen einlädt, mit

ihm in ein Theater oder ein Konzert geht oder ihm irgend eine andere Freude bereitet. Wenn sich die Volksgemeinschaft durch seine stillen Feiern noch enger angeschlossen hat, so wird das der schönste Dank an den Führer sein und gleichzeitig sein Werk weiter fördern.

Der Reichszugler beim Reichspräsidenten
Berlin, 26. Januar. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern vormittag den Reichszugler Adolf Hitler zum Vortrag.

Der Führer begrüßt Saarkinder
Berlin, 26. Jan. Der Saarbevollmächtigte, Vizekanzler von Papen, und Frau von Papen veranlaßten Donnerstag nachmittag die in Berlin weilenden Saarkinder am Röhre, der von ihnen herzlich begrüßt wurde.

Am 30. Januar Reichstag
Berlin, 26. Januar. Das Hauptbüro des Reichstags teilt mit:
Am Dienstag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, Zusammenritt des Reichstags mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Ein Interview des Reichsministers Dr. Goebbels im Krafer „Illustrierten Kurier“.

Berlin, 26. Jan. Reichsminister Dr. Goebbels hat den kurzzeit nach Berlin entandten Sonderberichterstatter des „Krafer Illustrierten Kuriers“, Clemens Ritter von Dunin-Kepicz, ein Interview erteilt, das folgenden Wortlaut hat:

Frage: Die parlamentarische Demokratie und der Kapitalismus sind eng miteinander verbunden. Ist doch die parlamentarische Demokratie nur die politische Ausdrucksform einer wirtschafts-politisch-sozialen Verfassung. Falls man nun die parlamentarische Demokratie abschafft, fallen die Grundlagen für eine liberal-kapitalistische Wirtschaftsordnung fort.
Welches sind die Konsequenzen der nationalen Revolution in Deutschland in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung?

Antwort: Der Nationalsozialismus hat eine völlig neue Wirtschaftsform geschaffen, auf die sich die bisherigen Maßstäbe — wie „kapitalistisch“ und „liberalistisch“ oder ihr Gegenteil —, mit denen man andere Wirtschaftsstrukturen zu messen gewohnt ist, nicht anwenden lassen. Die nationalsozialistische Wirtschaftsform wird durch zweierlei gekennzeichnet: durch das Führerprinzip, das gewissermaßen die organisatorische Seite regelt, und durch den Grundgedanken „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, der das ideale Leitmotiv enthält. Aber auch das Führerprinzip ist ideell verankert, insofern nämlich, als eine Verantwortung der einzelnen Führer gegenüber ihren vorgelegten Stellen und schließlich des obersten Führers gegenüber dem deutschen Volk und vor der Geschichte besteht.

Frage: Mussolini sagte einmal: „Der Faschismus ist kein Exportartikel“. Trifft das auch für den Nationalsozialismus (natürlich falls man den deutschen Charakter abstreifen könnte) zu — oder besser gesagt — ist der Nationalsozialismus eine deutsche Staatsform oder eine Weltanschauung?

Antwort: Der Nationalsozialismus ist eine auf der Eigenart deutscher geistiger und seelischer Veranlagung geborene Lebensanschauung, die trotz denkbar größter äußerer Widerstände auch für die deutsche Staatsform bestimmend geworden ist. Das Wort Mussolinis, „der Faschismus ist kein Exportartikel“ ist sich fittgemäß auch auf den Nationalsozialismus anzuwenden, da jeder Export eine Initiative des Exporteurs voraussetzt — der Nationalsozialismus jedoch eine solche Initiative ausdrücklich ablehnt. Es liegt aber auf einer anderen Ebene, wenn eine Lebensanschauung, die in einem Siegeszuge ohnegleichen das ganze deutsche Volk erobert hat, die ideologische Kraft besitzt, auch außerhalb ihres Geburtslandes originär, wirksam und richtunggebend zu werden.

Frage: Betrachten Sie den Komplex „Osterrösch“ als eine außen- oder als eine parteipolitische Erscheinung?
Antwort: Der Nationalsozialismus in Österreich durchlebt seine Geburtswehen, d. h. er befindet sich in einer Pe-

riode der Auseinandersetzung mit Widerständen, die auf das deutsche Volk hat überwinden müssen, damit der nationalsozialistische Gedanke zur Entfaltung kam. Darüber, daß allein dieser Gedanke auch dem österreichischen Volk empfinden entspricht, kann angesichts der Gemeinsamkeit der Abstammung und auch der geistigen und seelischen Einstellung des deutschen und des österreichischen Volkes kein Zweifel bestehen. Es ist aber ein Irrtum, zum Teil aber auch ein böswilliges Mißverständnis, wenn die begeisterte Teilnahme, mit der das deutsche Volk die Symptome eines Entwicklungsanges verfolgt, den es selbst bereits durchschritten hat, als eine bewußte und gewollte Einwirkung auf diesen Entwicklungsang hingestellt wird. Da wir uns über den Ausgang dieses Prozesses keine Sorgen zu machen brauchen, wäre eine solche Einwirkung nicht nur überflüssig, sondern sie läge auch nicht im Interesse des österreichischen Volkes. Es ist eine besondere Eigenart des Nationalsozialismus, daß er keine Kraft an den ihm entgegen gestellten Widerständen steigert, um diese schließlich endgültig zu überwinden.

Frage: Was halten Sie von der Verständigung Polen — Deutschland?

Antwort: Eine Verständigung zwischen Deutschland und Polen ist der Wunsch des Reichskanzlers Adolf Hitler, den er nicht nur in seinen Reden, sondern auch in zwei Ansprachen mit dem hiesigen polnischen Gesandten besonderer Ausdruck verliehen hat. Die auf dieser Grundlage eingeleiteten diplomatischen Besprechungen haben die Aufgabe die Ursachen bisheriger Mißverständnisse zu beseitigen und mit einer Atmosphäre des Vertrauens auch die Basis für ein gutes nachbarliches Verhältnis zu schaffen. Ein gemeinsamer Wille zur Erreichung dieses Zieles muß trotz der Komplexität der Probleme, die die Interessen beider Völker berühren, zu einem guten Ergebnis führen.

Frage: In verschiedenen Staaten herrscht in den breiten Volksschichten ein Glaube an einen nahen Krieg. Glauben Sie an eine Kriegsgefahr in Europa?

Antwort: Es ist eine tief bedauerliche Erscheinung, daß die Entscheidung der Schicksalsfrage eines Volkes, der Frage über Krieg und Frieden, in den meisten Ländern in der Macht von bestimmten Schichten oder Persönlichkeiten ruht, die den Krieg aus eigener Erfahrung überhaupt nicht oder nur teilweise kennen. Aus dieser Tatsache ergibt sich, daß die Perspektive eines Krieges nicht nur mit einiger Bestimmtheit erwogen wird, wie sie nur die ausbringen können, die ihn praktisch nicht durchgemacht haben, sondern daß dieser Perspektive in unverantwortlicher Weise auch in der Weltmeinung ein lo breiter Spielraum eingeräumt worden ist. Wenn der Gedanke des Reichskanzlers, daß in allen Ländern vor allem den ehemaligen Kriegsteilnehmern ein vorrangiges Mitspracherecht an der Entscheidung über Krieg und Frieden einzuräumen ist, verwirklicht werden würde, so würde hierin die sicherste Garantie gegen jeden Krieg zu erblicken sein. Ich läge dann keinerlei Gefahr mehr, daß ein Krieg auf neue Europa erschütterte

die Arbeit einer bewußt evangelischen Elternschaft einlegen. Sie muß, wie sie es schon immer getan hat, mithelfen an einer neuen Durchdringung von Haus, Familie und Schule mit dem Geiste Christi. Sie ordnet sich damit freudig und mit allen aus ihrer reichen Erfahrung quellenden Kräften dem großen volksmissionarischen Werk der evangelischen Kirche ein. Unter Führung der Kirche will sie das deutsche Elternhaus und seine Jugend für Kirche und Evangelium gewinnen. Die gesunde christliche Familie ist die Zelle eines gesunden Volksgenossenschafts. Darum ist die erste Forderung: Erhöhter Ernst in der christlichen Lebensführung der christlichen Familie.
Aus diesem Geiste heraus wird auch in diesem Jahr die evangelische Reichserziehungswoche vom 4.—11. Februar durchgeführt. Sie steht unter dem Thema, das im Einverständnis mit der Reichskirchenregierung aufgestellt ist: „Für das Evangelium in Volk und Haus“. Diese Veranstaltung war von jeher die wichtigste volksmissionarische Betätigung der evangelischen Elternbünde und soll es auch weiterhin sein.

Reichsbischof und Landesbischofe beim Kanzler
Berlin, 26. Jan. Der Herr Reichskanzler empfing gestern mittag den Herrn Reichsbischof und die Landesbischofe der Deutschen Evangelischen Kirche zum Vortrag.

Vertrauensvolles Zusammenwirken von Kirche und Staat
Bamberg, 26. Jan. Vor den Dekanen und Pfarrern der Erzdiözese Bamberg hielt Erzbischof Dr. Jakobus von Hand eine Rede in der er dem „Bamberger Volksblatt“ zufolge, u. a. ausführte: Vaterlandsfeindlichkeit könne und dürfe es unter der Geistlichkeit nicht geben. Die neue Staatsform besteht zu Recht, das Volk habe sich dafür entschieden. Auch die Kirche habe die neue Staatsform im deutschen Vaterland anerkannt. Die katholische Geistlichkeit werde nicht nur aus vernünftigen Erwägungen dem neuen Reiche ihre Kraft und ihren Willen zur Mitarbeit am Aufbauwerk zur Verfügung stellen, sie sei durch die Lehre ihrer Kirche dazu sogar streng verpflichtet. Unter Hinweis auf die letzte Rede des Staatsministers Wagner versicherte der Oberhirte, daß die katholische Geistlichkeit in aller Aufrichtigkeit und in allem Ernst entschlossen und bereit sei, ihre Kraft dem neuen Staat zur Verfügung zu stellen. Zum Schluß gab der Erzbischof dem Wünsche Ausdruck, daß das Zusammenwirken von Kirche und Staat immer vertrauensvoller, immer harmonischer und so auch immer wirkungsvoller und erfolgreicher für das Wohl des Volkes werden möge.

Für jeden SA-Mann ein eigenes Heim.
SA- und SS-Siedlungen im ganzen Reich.
Berlin, 18. Jan. Das Baureferat der Deutschen Arbeitsfront und der Verband sozialer Baubetriebe wenden sich mit einem Appell an die in Betracht kommenden Kreise, mitzuhelfen an der Abtragung des Dankes der Bewegung an die alten Kämpfer des Nationalsozialismus durch die Unterstüßung der Schaffung von SA- und SS-Siedlungen in allen Reichsteilen. Der Plan geht dahin, den bewährten Kämpfern des Nationalsozialismus eigene Heime zu schaffen und dabei gleichzeitig diese besonders wertvollen Teile der Bevölkerung mit dem deutschen Boden noch fester zu verwurzeln.

Weiter liegt in diesem Plan eine großzügige Arbeitsbeschaffung, an der besonders auch der handwerkliche Mittelstand teilhaben soll. Dem Verband sozialer Baubetriebe sind die deutschen Baubetriebe im ganzen Reichsgebiet unterstellt. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront, der NSD, und der SA ist bereits praktische Arbeit für das große Projekt geleistet worden. Bei der SA-Siedlung Frankfurt (Oder) stehen bereits 50 Doppelhäuser kurz vor der Vollendung und die Stadt Liegnitz hat durch Holzgastellung und Landhergabe ermöglicht, daß in ihrem Bereich 100 SA-Männer im kommenden Frühjahr ein eigenes Heim bekommen. Der Verband sozialer Baubetriebe hat die nötigen Mittel zum Bau weiterer Siedlungen im ganzen Reich herbeigeführt. Es ist Pflicht aller, denen es um die Erfüllung einer Dankes- und Ehrenpflicht geht, umgehend mit den örtlichen SA-Stellen zwecks Ausbau weiterer derartiger Siedlungen in Verbindung zu treten und dann in gemeinsamer Arbeit mit dem Verband sozialer Baubetriebe und dem Baureferat der Deutschen Arbeitsfront im Frühjahr an das Aufbauwerk zu gehen. Das örtliche Handwerk soll dabei zu seinem Recht kommen.

Salonder bei Ministerpräsident Goering

Berlin, 26. Jan. Am Donnerstag gab der preussische Ministerpräsident Goering anlässlich der Anwesenheit des Präsidenten der Gemischten Kommission zu Kattowitz, Salonder, ein Frühstück. Erschienen waren: Präsident Salonder, die Herren Huber und Vetterli, die Gesandten Polens und der Schweiz, der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, der Chef des Protokolls, Graf von Basse, wib, die Mitglieder der preussischen Staatsregierung, die preussischen Staatssekretäre, Oberpräsident beider Schlesiens und andere hohe Persönlichkeiten.

Die schwarze Reaktion

Augsburg, 26. Jan. Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank hatte am Donnerstagvormittag der Stadt Augsburg keinen ersten offiziellen Besuch ab. Vor den richterlichen Beamten hielt der Staatsminister eine bemerkenswerte Rede, in der er u. a. ausführte: Die Revolution habe uns auf dem Gebiete des Rechts endlich die Möglichkeit gegeben, das Rechtsgefüge auf den völkischen und rassistischen Elementen des deutschen Volkes wieder aufzubauen. Das klare Bekenntnis zum Staat des Rechts sei ein Zeichen der Stärke der nationalsozialistischen Regierung. Nur der Staat Adolf Hitlers könne es wagen, einem unabhängigen Richter zu vertrauen. In diesem Zusammenhang erinnerte der Minister an das am Vortag vom Münchener Sondergericht gegen drei katholische Geistliche ausgesprochene Urteil. Auch die katholischen Priester seien verpflichtet, von früh bis spät dieser Volksgemeinschaft zu dienen. An die Richter gewandt

Für das Evangelium in Volk und Haus.

Die Parole der evangelischen Reichserziehungswoche.

Berlin, 24. Jan. Der nationalsozialistische Staat hat die Gefahren, die dem christlichen Erziehungscharakter der deutschen Schule im Novemberkaate drohten und denen der Kampf der evangelischen Elternbewegung seit ihrem Bestehen galt, mit starker Hand gebannt. Die Bestrebungen zur Durchsetzung der weltlichen Schule in irgendwelcher Form gehören der Vergangenheit an. Die Gottlosenpropaganda ist beseitigt. Der Staat hat durch den Mund des Führers sich ausdrücklich zur christlichen Grundlage des Volkslebens bekannt.

Die evangelische Elternschaft steht mit ganzem Herzen und tatbereitem Willen im Staate Adolf Hitlers und hält sich für die großen Aufgaben, die er sich gestellt hat, zur Verfügung. Einer der wichtigsten Faktoren für die Volkserziehung zu christlichem Geist und zu christlicher Sitte ist und bleibt die

Schule. Die evangelische Elternschaft weiß die Schule und damit ihre Kinder jetzt in guten Händen. Aber sie ist sich auch dessen bewußt, daß der Elternschaft nach wie vor ernsteste Pflichten gegenüber der Schule erwachsen. Wie der Staat der tätigen Anteilnahme aller Volksgenossen bedarf, so muß die Schule sich auf eine willige, sie mit ihrer inneren und äußeren Fürsorge tragenden Elternschaft stützen können. Daß Schule und Elternhaus sich in einem Geiste finden, bleibt unaufgebautes Ziel.

Dabei wissen evangelische Eltern, daß eine evangelische Schule nur von einer bewußt evangelischen Elternschaft wirksame Förderung erfahren kann. Und da Schule letztlich Sache des ganzen Volkes ist, kann sie auch nur innerhalb eines vom Evangelium her bestimmten Volkes gedeihen. Evangelium lebt im Volk als ein Wissen evangelischer Wahrheiten, als evangelische Sitte und als Glaubenskameradschaft. Hier muß

betonte der Minister, daß die Justiz auch vor dem Priester...

Befreiungsversuch für einen Kommunistenführer

Hamburg, 26. Januar. Der in Neumünster in Schutzhaft...

Ein falsches Gerücht in Berlin

Berlin, 26. Jan. Gestern Abend gegen 9.30 Uhr wurde...

Oesterreich und Deutschland.

Ausländische Stimmen zum österreichischen Schritt.

London, 26. Jan. "Times" schreibt in einem "Oesterreich und Deutschland" betitelten Leitartikel...

Die in Budapest erscheinenden Zeitungen sind der Meinung...

daß Dollfuß in eine Abhängigkeit von Italien, Frankreich...

und zwar sei sie derart, daß er jeder persönlichen Entschlußkraft...

in eine noch kritischere französisch-tschechoslowakische...

als sie bisher bestanden habe. Finanzminister Buresch...

Dollfuß' Polizei gegen Demonstranten machtlos

Freistadt (Oberösterreich), 26. Jan. Anlässlich des bei...

PETER HAGEN:

SA-Kamerad Tonne des braunen Soldaten ehernes Deutmal

Dann abonnierte der Vater eine Zeitung, die hieß "rote Fahne"...

Auch in seiner dienstfreien Zeit war der Vater jetzt nur selten zu Hause...

In einem Gartenrestaurant an der Spree feierten eines Sonntags die Laubföhlensoldaten ihr Sommerfest...

Licht aus, Messer raus, Kiste schmeißt mit Handgranaten!

Tonne stand an der Tür des Saales, bis ihn der Kassierer davonjagte...

geben. Drei Büge rückten sofort nach der Prinz-Abrecht-Straße...

Geburtstagsfeier in Doorn.

Amsterdam, 25. Jan. Die niederländische Presse berichtet ausführlich...

Der ehemalige Kaiser sei von der rheumatischen Erkrankung, die ihn...

An die Vertreter der niederländischen Behörden und sonstige Personen...

kanntgewordenen Abschübes einer größeren Anzahl von Parteigängern...

Englischer Professionsritt in Paris

London, 26. Januar. Dem politischen Korrespondenten des "Daily Telegraph"...

Der Vatikan in Ostasien.

Seinigenpater Jaburek wird Leiter der Prälatur in Chargin.

Rom, 24. Jan. Es mag ein Zufall sein, aber jedenfalls wird in Rom...

Seit dem Kriegsende wimmelt es in China von antichinesischen Flüchtlingen...

Als Sig für China wurde Chargin bestimmt und zum Leiter ein Marianit...

Bombons und Gummischlangen kauften. Dazu trugen sie bunte Papiermützen...

Als er nach Hause kam, traf er den Vater in der Küche. Er hatte gerade sein Gewehr...

Dann ordnete er die Patronenrahmen. Ein paar waren ganz schön. "Das sind russische!"...

Plötzlich sah Tonne, daß die Mutter weinte. Sie stand am Herd...

Wohl Tonne nun schon "groß" war, durfte er nicht mehr im Schlafzimmer...

Es folgten Tage, an denen Tonne kaum zu Hause war. Der Vater war weg...

Es folgten Tage, an denen Tonne kaum zu Hause war. Der Vater war weg...

igen einuhrkontingente durch Frankreich geprüft und beschlossen...

Paris gegen englische Vermittlung

Paris, 26. Januar. Zu den Londoner Verlautbarungen, daß das englische Kabinett...

Man betont, daß die drei wesentlichen Punkte: Beseitigung der Probezeit...

Das "Journal des Debats" schreibt, man glaube zu trümen angesichts eines...

Kriegsgerüchte um das französische Kabinett Paris, 26. Januar. In parlamentarischen Kreisen...

Die angeblichen Unstimmigkeiten werden dadurch begründet, daß die Absicht...

In Marseille kam es zu ersten Zwischenfällen, als die Mitglieder des...

Rußlandskommission bei Litwinow auch den Zweck habe, diese ostsibirische...

An seine Stelle tritt der Vizepräsident der päpstlichen Rußlandkommission...

Ob das Ganze ein Erfolg Litwinows ist, kann dahingestellt bleiben.

Kütritt des südslawischen Kabinetts Belgrad, 26. Jan. Eine Erklärung der Avala belagert...

in Quartier. Panzerautos und Tanks ratterten über das Pflaster...

Straßentämpfe in Berlin. Die Jungen ständen mit pochenden Herzen...

Da plötzlich ahnte Tonne, daß sein Vater bei den Spartakisten war...

Aber die drei Jungen kamen nicht weit. Vor Karlshorst bereits war die Straße...

Er haßte diese lächelnden Gesichter unter den Stahlhelmen...

Tonne bekam vor Horn Tränen in die Augen. Als er zur Wohnung hinaufkam...

In der guten Stube wartete sich der Junge auf das Sofa und weinte ohne Hemmung...

Es folgten Tage, an denen Tonne kaum zu Hause war. Der Vater war weg...

Es folgten Tage, an denen Tonne kaum zu Hause war. Der Vater war weg...

Es folgten Tage, an denen Tonne kaum zu Hause war. Der Vater war weg...

Es folgten Tage, an denen Tonne kaum zu Hause war. Der Vater war weg...

Es folgten Tage, an denen Tonne kaum zu Hause war. Der Vater war weg...

Es folgten Tage, an denen Tonne kaum zu Hause war. Der Vater war weg...

Es folgten Tage, an denen Tonne kaum zu Hause war. Der Vater war weg...

Es folgten Tage, an denen Tonne kaum zu Hause war. Der Vater war weg...

Es folgten Tage, an denen Tonne kaum zu Hause war. Der Vater war weg...

Es folgten Tage, an denen Tonne kaum zu Hause war. Der Vater war weg...

Es folgten Tage, an denen Tonne kaum zu Hause war. Der Vater war weg...

Der Ministerpräsident Schröter hat am Donnerstag 17 Uhr im Ministerrat erklärt, er habe dem König den Rücktritt der Regierung angeboten...

Balkanpakt noch nicht unterzeichnungsfertig

Athen, 26. Jan. Wie hier in politischen Kreisen verlautet, haben sich bei der Abfassung des Textes für den Balkanpakt neue Schwierigkeiten ergeben...

Bukarest: Das bulgarische Königspaar ist am Donnerstagmittag in Bukarest eingetroffen. Zur Begrüßung an dem Bahnhof hatten sich Königin Karol, die Königin-Mutter Maria und die Spitzen der Behörden eingefunden.

Betrunkener schießt Polizeibeamten nieder

Berlin, 26. Jan. Ein betrunkenen 37jähriger Bürger verurteilte in der Nacht zum Donnerstag in einer Gastwirtschaft im Osten der Stadt einen Schoppen Bier. Als ihn der Wirt diesen verweigerte, zog der Betrunkene eine Pistole, richtete sie auf den Wirt und verlangte mit den Worten: 'Dann will ich wenigstens mit Musik sterben'...

Mörder Zwinger noch flüchtig

Saarbrücken, 26. Januar. Die Suche nach dem Mörder Zwinger ist bisher ergebnislos verlaufen. Der Landjäger Weisberger, der von Zwinger in den Unterleib geschossen wurde, ist gestern früh seiner schweren Verletzung erlegen. Damit weist das Schicksal des Mörders ein weiteres Opfer auf.

Die Regierungskommission gibt eine Erklärung an die Presse heraus, in der sie sich dagegen verwahrt, daß der rechtskräftig verurteilte Mörder Franz Zwinger aus Karlsruhe als politischer Flüchtling bezeichnet wird...

Gegenüber dieser Mitteilung muß darauf hingewiesen werden, daß von keiner Seite behauptet worden ist, daß es sich um einen politischen Flüchtling handle. In diesem Falle hätte die Regierungskommission gar nicht den Auftrag zur Festnahme Zwingers erhalten...

Schloß Friedensburg in Flammen

Leutenberg (Kreis Saalfeld), 26. Januar. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag brach in Schloß Friedensburg oberhalb von Leutenberg ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend wurden alarmiert...

Flugzeugabsturz

Zwei Todesopfer.

Basel, 26. Januar. Donnerstagmittag ist in der Nähe von Niederweiler bei Saarburg ein Flugzeug abgestürzt. Das verbrannte. Die beiden Insassen wurden getötet. Bei den Opfern handelt es sich um den Garagebesitzer Hans Schnell aus Basel und den Ingenieur Debie aus Lausanne.

Personalbestand der badischen Juristen

Starkrückgang, 26. Jan. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Justizminister veröffentlichte soeben im badischen Justizministeriumsblatt eine Übersicht über den Personalbestand der badischen Juristen, die interessante Aufschlüsse über die Entwicklung und die Ausdehnung dieses Berufsstandes gibt. Zunächst ist daraus zu entnehmen, daß erstreckungsweise die Zahl der badischen Studierenden der Rechte auf den beiden Landesuniversitäten gegenüber dem Vorjahre nicht unbedeutend abgenommen hat...

Die Zahl der im Justizdienst überhaupt vorhandenen Gerichtsassessoren beträgt Ende des Jahres 1933 ebenso wie im Vorjahre 60. Im Bereich der inneren Verwaltung waren 1933 15 Gerichtsassessoren vorhanden. Die planmäßige Anstellung von Assessoren im Bereich der Justiz hat mit der Zahl 31 für das Jahr 1933 eine seit 1920 noch nicht wieder erreichte Höhe erklommen...

Reichsfestspiele 1934 in Heidelberg

Heidelberg, 26. Jan. Auf einer am Dienstag in Berlin abgehaltenen ersten Sitzung des Bundesauschusses des Reichsbundes der deutschen Freileicht- und Volksschauspielmacht - wie dem Oberrheinischen Landesdienst mitgeteilt wird - der präsidentierende Vorsitzende des Bundes, Ministerialrat Laubinger, u. a. auch die Mitteilung, daß die Reichsfestspiele 1934 auf dem Schloßhof in Heidelberg und vor der Marienburg in Neckrueben stattfinden. Der Plan die Festspiele auf dem Schloßhof in Heidelberg wieder aufleben zu lassen und sie gemeinsam von Reich, Land und Stadt mit dem Reichsbund als Reichsträger zu Reichsfestspielen zu erheben, entstand, wie Ministerialrat Laubinger betonte, aus der Erwägung, daß zahlreiche Ausländer die sich durch die Grenzpropaganda des vorigen Jahres davon abhalten ließen, nach Deutschland zu reisen, dieser Demnung jetzt überwinden haben und sehr gespannt darauf sind, das neue Deutschland kennen zu lernen...

Diese ausländischen Gäste wollen wir in erster Linie zu den Reichsfestspielen in Heidelberg einladen, um ihnen zu zeigen, daß noch niemals in Deutschland Kunst und Kultur eine so eifrige und verständnisvolle Pflege und Förderung erfahren haben, wie im dritten Reich, und daß manche Begleiterleistungen, die früher auch den Heidelberger Festspielen anhafteten und für die Stadtverwaltung Anlaß waren, sie nicht fortzuführen, heute überwinden sind. Gleichzeitig mit den Reichsfestspielen wird in Heidelberg eine Ausstellung über die deutsche Momantik unter der Leitung von Richard Benz stattfinden. Außerdem werden in der Zeit der Reichsfestspiele nach dem Plan der Reichsführung der Hitler-Jugend auch den Freiräumen des Schlosses in den Abendstunden für die zu den Festspielen gefommene Jugend Singstunden, Reigenaufführungen und Kameradschaftsfeiern stattfinden, die der Jugend die Reichsfestspiele in Heidelberg zum dauernden Erlebnis zu gestalten mitwirken sollen.

Erneutes rapides Abfluten des Rheins

Die Abflutung der Regenfälle und die erneut eingetretene Trockenheit hat zu einem plötzlichen Wiederanstieg des Rheinwassers geführt. Der Maxauer Pegel der letzte Woche einen Höchststand von nahezu 4,70 Meter erreichte, ist um mehr als 80 Zentimeter gesunken und abermals an der Grenze von 3,80 Meter angelangt. Ein Wasserstand, der wiederum zu Schiffsleichterungen im Oberrheinischschiffsverkehr zwingt. Diese Leichterungen der Schleppfähne und Frachtschiffe haben seit Wochen zu Frachterhöhungen der Schiffsfrachten geführt; insbesondere waren solche bei den Kohletransporten spürbar; die zusätzlichen Frachterhöhungen infolge Kleinwassers konnten in den letzten Tagen während der Besserung der Wasserstände erlassen werden, doch ist bei der Fortdauer der Trockenheit mit erneuten Erleichterungen der Schiffsfrachtsätze für Güter zu rechnen.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 26. Januar.

Grünes Korps. Am letzten Sonntag fanden sich im Gasthof zum Bahnhof in Sinsheim eine große Anzahl Frontkameraden des 26. Res.-Korps (Res.-Inf. 233, 24) und Res.-Feld-Art. 51 und 52 zur Gründung einer Ortsgruppe des grünen Korps zusammen. Kamerad Lehr, der die Versammlung leitete, bestrich die Kameraden und gab anschließend Aufschluß über Zweck und Ziele des grünen Korps. Er erwähnte unter anderem, daß bereits über 60 Ortsgruppen gegründet seien und Reichskanzler Adolf Hitler das grüne Korps genehmigt und der Verleihung des Langemarck-Kreuzes zugestimmt habe. Nach den Ausführungen des Redners erfolgte die Gründung einer Ortsgruppe von Sinsheim und Umgebung. Als Ortsgruppenführer wurde Kamerad Lehr, Sinsheim einstimmig gewählt. Zum Schluß gab er noch dem Wunsch Ausdruck, daß die noch ausstehenden Kameraden baldmöglichst der Ortsgruppe beitreten möchten. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler schloß der Ortsgruppenführer die Versammlung. Die Kameraden trennten sich in dem Bewußtsein, wieder einige schöne Stunden im trauten Kameradschaftskreise verleben zu haben.

Sanitätskurs. Am nächsten Mittwoch beginnt im Zeichenaal der Oberrealschule der vom Bund Königin Luise angeregte Sanitätskurs, an dem die NS.-Frauenshaft und BDM ebenfalls teilnehmen.

Nachversicherung von Angestellten führt zur Haftbar-machung des Arbeitgebers. Wenn ein Arbeitgeber Rentenverluste eines Arbeitnehmers verschuldet, so hat er gemäß einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 3. November 1933 (111 99/33) dafür zu haften. In einem vorliegenden Falle war der verstorbene Ehemann der Klägerin vier Jahre lang, obwohl er die Stellung eines Lagerverwalters einnahm, nicht in das Angestelltenverzeichnis übergeführt worden. Auf die Weise war die vorgedachte Wartezeit nicht voll geworden, und die Zahlung der Witwenrente wurde der Klägerin abgelehnt. Das Reichsgericht erklärte, da die gesamten Versicherungsangelegenheiten der Angestellten von der Firma erledigt worden seien, habe die Firma auch die Beitragsentrichtung zugunsten der Arbeitnehmer übernommen. Die verspätete Überführung in das Angestelltenverzeichnis gehe zu Lasten der Firma. Wer sich somit vor Schaden hüten will, tut gut daran, die Bestimmungen der Angestelltenversicherung genau zu beachten.

Flaggenschmuck am 30. Januar. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch den Volksskanzler Adolf Hitler flaggen am Dienstag, den 30. Januar, die Reichsgebäude im ganzen Reich. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Reichszuschüsse für Instandsetzungen und Umbauten. Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß ein Reichszuschuß bei Anträgen, die nach dem 31. Januar 34 gestellt werden, nicht gewährt wird, sofern mit den Arbeiten vor Erteilung des Vorbescheides begonnen ist. Anträge auf Zulassung von Zuschüssen sind zwecklos.

Beamte müssen Kurzschrift lernen. Nach den neuen Richtlinien des Reichsinnenministers wird von allen neu einstellenden Beamten und Beamtenanwärtern von Besoldungsgruppe 10 an aufwärts die Kenntnis der Deutschen Kurzschrift verlangt. Bereits angestellte Beamte von der gleichen Besoldungsgruppe aufwärts haben sich, wie der Beamten-Nachrichten-Dienst meldet, soweit sie am 1. Oktober 1934 das 38. Lebensjahr noch nicht vollenden, bis dahin die Kenntnis der Deutschen Kurzschrift anzueignen. Den übrigen wird empfohlen, die Deutsche Kurzschrift zu lernen, wenn möglich, schreiben zu lernen. Der Minister hat die Behörden gebeten, die erforderlichen Maßnahmen so zu treffen, daß der 1. Oktober 1934 als Zeitpunkt für die ermeterte Anwendung der Deutschen Kurzschrift unbedingt innegehalten werden kann.

Dienstbotenwechsel und Invalidenversicherung. Nicht auf nach altem Brauch der Tag des Stellenwechsels auf dem Lande. Gar mancher Knecht und manche Magd geben ihren Dienstplatz auf und verdingen sich zu einem anderen Bauern. Viele bleiben aber auch ihrer Dienstherrschaft treu, und das sind gewiß nicht die schlechtesten. Nicht wenige mühen ihren Arbeitsplatz verlassen, um im erteiligen Betrieb wieder mitzuschaffen. Die Dienstboten waren auf ihrem bisherigen Dienstplatz gegen Krankheit und Invalidität versichert. Zu Hause werden sehr oft die Versicherungsbeiträge nicht mehr weiterbezahlt, weshalb die Versicherungen erlöschen. Bei den großen Kosten, die aber eine Krankheit verursachen kann, erscheint eine freiwillige Weiterversicherung dringender räumlich. Besonders Augenmerk ist der Invalidenversicherung zu schenken, um später nicht vor der unangenehmen Tatsache zu stehen, daß alle bisher geklebten Karten umsonst sind, weil die gesetzliche Anwartschaft verlorengegangen ist.

Mondfinsternis am 30. Januar. Die einzige in diesem Jahr sichtbare Finsternis ist die am 30. Januar in den Abendstunden sichtbare teilweise Mondverfinsternung. Um 17.02 Uhr tritt der Mond in den Kernschattenebene der Erde ein; sichtbar ist dies allerdings in Südwestdeutschland leider noch nicht, da der Mond (bei ebenem Horizont) erst etwa 17.15 Uhr aufsteht; er ist also schon etwas, und zwar an seinem südöstlichen Rand verfinstert. Der Schatten nimmt dann weiter zu bis 17.43 Uhr wo der Betrag der größten Verfinsternung erreicht ist, der allerdings nur etwas mehr als 1 Zehntel des Monddurchmessers ausmacht; dann nimmt die Verfinsternung ab und um 18.24 Uhr tritt der Mond aus dem Kernschatten der Erde wieder auf.

Steinsfurt, 26. Jan. (Filmvorführung.) Im Deutschen Kaiser' bekamen wir den Film 'Die Sonne' zu sehen. Mit welcher Leidenschaft Mensch gegen Mensch zu Tode ging, das konnte die Jugend aus diesem Film ersehen und sie konnte lernen, die Frontsoldaten zu ehren, die aerungen, gebuldet, gelitten haben. Der Film hinterließ einen tiefen Eindruck.

Waldbad, 25. Jan. (Aus der Segelfliegergruppe.) Die hiesige Segelfliegergruppe beteiligte sich am Sonntag an der Taufe des Gleitflugzeuges vom Typ Zögling, der neu gegründeten Fliegergruppe Neckarbischofshaus. Die Taufe fand im Saale 'zur Krone' statt und der Referent für Segelflugwesen für Baden im DLV, Pg. Ganter-Mannheim, vollzog nach einer Ansprache, die von wahren Kameradschaftsgeist durchdrungen, die Ziele des Segelflugportes darlegte, die Taufe des Flugzeuges, auf den Namen 'Turmfalke'. Der Führer der Neckarbischofshaus Gruppe ist Dr. H. Neu, welcher der Gruppe Waldbad schon länger angehört und im Vorstand mitarbeitete. Gestern Abend fand im 'Hotel Waldbader Hof' eine Versammlung der Segelflieger-Ortsgruppe statt, deren Besuch sehr zu wünschen übrig ließ. Der DLV-Führer Dr. Link, berichtete über eine in Mannheim stattgefundene Flieger-Ortsgruppenführer-Sitzung.

Bad Nappenau 25. Jan. (Hohes Alter.) Gestern vollendete Frau Margarethe Gerling, Schwiegermutter des verstorbenen Stahlfabrikanten Leopold Guggolz, ihr 92. Lebensjahr. Die Hochbetagte erfreut sich im Verhältnis zu ihrem hohen Alter, noch großer geistiger und körperlicher Frische.

Waldbad, 25. Jan. (80. Geburtstag.) In körperlicher und geistiger Frische feiert heute die frühere Büglerin Fräulein Rosa Hofacker ihren 80. Geburtstag. Durch ihren früheren Beruf und ihr unterhaltendes, freundliches Wesen verbinden sie noch freundschaftliche Beziehungen mit mancher Familie unseres Ortes. Wegen jahrelanger treuer Arbeit bei der Freiherrlich von Gemmingen'schen Familie hier ist ihr im Schloß durch die Freiin von Gemmingen ein besonders gutes und warmes Plätzchen gesichert, wo sie sich ganz in ihrem Element betätigen kann.

Bargen, 25. Jan. (Neuer Sportplatz.) Eine für unsere Jugend wichtige Angelegenheit hat eine erfreuliche Erledigung gefunden. Der bisherige Sportplatz genigte nicht mehr den heutigen Anforderungen. Nun hat der Gemeinderat einen für Sportzwecke viel besser geeigneten, schönen, großen und trockenen, in unmittelbarer Nähe des Dorfes gelegenen Platz zur Verfügung gestellt.

Eppingen 25. Jan. Im Rathausaal nahm gestern abend der diesjährige Winterübungskurs der Freiw. Sanitätskolonne seinen Anfang. Der sehr gute Besuch seitens der Kolonnenmitglieder und Helferinnen, der SA und SS, des Frauenvereins vom Roten Kreuz und der NS-Frauenchaft ließ ein starkes Interesse für die edle Sache des Roten Kreuzes erkennen.

Unterföhrbach, 25. Jan. (Sterbefall.) Hier ist am Dienstag Nacht Herr Fabrikant Heinrich Döbert, Inhaber der Firma Heinrich Döbert, Peltschensfabrik im Alter von 62 Jahren gestorben.

Eberbach, 25. Jan. (Stand und weitere Ausichten der Bauarbeiten.) In einer Vorstandssitzung die in Heidelberg abgehalten wurde und an der zahlreiche Vertreter der interessierten Kreise teilnahmen, führte Bürgermeister Dr. Sieglod in seinem Referat über die Aufgaben des Kanalvereins u. a. aus, daß unter den heutigen Verhältnissen man sich von Utopien freihalten und mit längeren Beiträgen bei den großen Schiffahrtsplänen rechnen müsse. Trotz der Verschärfung der Verkehrsverhältnisse, Verringerung der für Schiffahrtsarbeiten in Frage kommenden Gütermengen, Errichtung der Reichsautobahnen, lasse sich der Ausbau natürlicher Wasserstraßen zu Schiffahrtswegen bei gleichzeitiger Hochwasserregulierung und Ausbau der meist in Frage kommenden und günstig verteilten Mittelwasserkräfte auch heute noch vertreten. Dies gelte jedenfalls für den Neckar bis Plochingen und für die Donau bis Ulm. Der Referent kam zu dem Schluß, daß auch heute noch der Ausbau der natürlichen Wasserstraßen jedenfalls als eines der besten und finanziell günstigsten Arbeitsojekte bezeichnet werden müßte. Strombaudirektor Dr. Konz referierte über den Stand der Bauarbeiten. Hiernach sind von den 113 Km. der Strecke Mannheim-Heilbronn 83 Km. vollständig ausgebaut. Aus steht noch der Ausbau von rund 30 Km. mit 3 Staustufen unterhalb Heilbronn. Man rechnet damit, daß im Sommer 1935 der erste Abschnitt bis Heilbronn erreicht sein wird. In den nächsten zwei Jahren wird auch oberhalb Heilbronn ein erheblicher Teil der Neckarkanalisation ausgebaut sein, allerdings werde man die Schleusenanlagen zunächst noch weglassen. Der Durchbruch bei Deizisau werde jetzt in Angriff genommen werden können. Es handle sich nunmehr zunächst um den Ausbau des Neckarkanal bis Heilbronn, dann sei es möglich, späterhin auch die Strecke bis Plochingen in Angriff zu nehmen, sofern die entspre-

henden Mittel zur Verfügung gestellt werden. Im Sommer 1935, also drei Jahre früher als angenommen, wird die Großschiffahrtsstraße vom Rhein bis Heilbronn ausgebaut sein.

Heidelberg, 26. Jan. (Vom Bau der Reichsautobahn.) Die Arbeiten an der Heidelberger Baustraße der Reichsautobahn, die in den letzten Wochen zeitweise durch den Frost etwas gestört wurden, nehmen jetzt wieder größeren Umfang an. Zurzeit sind im Bauabschnitt Heidelberg-Wieblingen, der mehrere Straßen- und Schienenüberführungen enthält, etwa 300 Arbeiter beschäftigt. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl in den nächsten Wochen auf 500 bis 550 erhöht werden kann. Auch im Abschnitt Wieblingen-Friedrichsfeld, der etwa 6 Kilometer Länge hat, schreiten die Arbeiten günstig vorwärts. Die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter ist entsprechend der größeren Bauaufgabe noch höher und dürfte in den nächsten Wochen ebenfalls noch gesteigert werden.

Mannheim, 25. Jan. (Der Wanderer mit der goldenen Uhr.) In der Mannheimer Herberge zur Heimat wurde ein junger Mann verhaftet, der eine goldene Uhr mit Schlagwerk bei sich trug. Die Uhr rührte von seinem Einbruch in ein Heidelberger Antiquitätengeschäft her, wo er ein Schaufenster eingeschlagen und Wertgegenstände mitgenommen hatte. Der Einbrecher ist aus Mannheim, es ist der 22-jährige Rudolf Geisler, der trotz seiner Jugend schon 16 Vorstrafen hat. Er begann seine Laufbahn als Einbrecher bereits mit 15 Jahren und brachte es im Verlauf von sieben Jahren zu der ansehnlichen Vorstrafenliste. Er ist auf dem besten Wege, durch Sicherungsverwahrung für längere Zeit unschädlich gemacht zu werden.

Welsheim, 26. Jan. (Errichtung einer SA-Schule.) In der letzten Bürgerausschüßsitzung wurde zu der für hier in Aussicht genommenen Errichtung einer SA-Schule Stellung genommen. Dem Projekt wurde einstimmig zugestimmt, nachdem der Bürgermeister nähere Aufklärung gegeben hatte. Mit den Vorarbeiten zur Verwirklichung des Vorhabens wird noch in dieser Woche begonnen.

Weinheim, 26. Jan. (Jugendlicher Messerheld.) Hier gerieten in der Schulstraße zwei Fortbildungsschüler in Streit, wobei der eine ein Messer zog und dem anderen in den linken Fuß stach. Der Spatz wird für den jugendlichen Messerhelden noch ein ernstes Nachspiel haben.

Frozheim, 26. Jan. (Frozheim wünscht eine Sendestelle.) In dem Heim der Kreisrundfunkstelle der NSDAP Frozheim hielt am Mittwochabend Kreisfunkwart Wolf einen Vortrag über Nationalsozialismus im Rundfunk und über die kommende große Rundfunkwerbung. Er teilte u. a. mit, daß der „Tag des deutschen Rundfunks“, der in Süddeutschland mit dem Faschnachtsfest zusammenfällt, einen großen Faschnachtsfestball im Stadt Saalbau bringen wird. Nach einem Rückblick auf die Geschichte des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, Kreisgruppe Frozheim, die am 1. Juni 1931 gegründet wurde, gab der Redner sodann bekannt, daß demnächst ein Gleich zum Schutze des Rundfunks zu erwarten sei, welches die Entfernung sämtlicher elektrischer Maschinen und Geräte zur Pflicht mache. Schließlich erklärte der Kreisfunkwart, daß Frozheim als die Stadt, welche dem Großsender Mühlacker am nächsten gelegen sei ihren Anspruch auf eine „Sendestelle Frozheim“ anmelden werde.

Wiesenheim, 26. Januar. (Nichtausgeschaltete Wärmebede verursacht Brand!) Die Fälle mehren sich, wo infolge Nichtausgeschaltens von Wärmebedecken Brände entstehen. Ein neuer Fall beleuchtet so recht diese Gefahr, auf die besonders gerade jetzt, wo die Heizkessel usw. am gebräuchlichsten sind, hingewiesen werden muß. Gestern morgen verbrannte hier im Hause eines Metzgermeisters die Wärmebede samt Bett. Dadurch, daß die Zimmertüre gut verschlossen war

Drei werden fast durch eine Tat. Werdet Winterhilfs-Baten!

bemerkte man von diesem erschreckenden Vorgang nichts. Einem Zufall ist es zu verdanken, daß man diese Gefahr noch rechtzeitig bemerkte und auf diese Weise ein Umschlagreifen des Brandes vermeiden konnte.

Kork, 26. Jan. In der Nacht von Samstag auf Sonntag fuhr auf der Landstraße Bodersweier — Kork ein Lastwagen, der aus Offenburg sein soll, auf der westlichen Seite über die Straßenböschung. Durch den aufgeweichten Boden blieb der Wagen stecken. Mit Hilfe von Baumaterialien und Bauhaken, die der Fahrer sich von dem in der Nähe befindlichen Bauplatz holte, konnte die Wagen wieder auf die Straße gebracht werden. Der rücksichtslose Fahrer, der nicht mehr für notwendig, die an der Baukelle gekloften Bohlen wieder zurückzuschaffen, und ließ sie in vollständig zerbrochenem Zustande an der Unfallstelle liegen. Der betreffende Unternehmer ist dadurch erheblich geschädigt. Vielleicht gelangt es, den betreffenden Fahrer festzunehmen.

Offenburg, 26. Januar. (Ein Offenburger Kunstturner in New York tödlich verunglückt.) Ein früheres Mitglied der Offenburger Turngemeinde von 1846, Theodor Simon, trat mit seinen beiden Freunden in Amerika in einem Circus von Weltrup am Trapez auf, an dem sie ohne irgend ein Schutznetz ihre Kunst zeigten. Aus New York wird nun gemeldet, daß Simon bei der Vorbereitung der Akrobatikstücke abhürzte. Die erlittenen Verletzungen führten nach zwei Tagen zum Tode des jungen Mannes. Theodor Simon ist der Sohn des hiesigen Gärtners Ludwig Simon.

Speyer, 25. Jan. (Ein Wüstling.) Am Montagabend 6 Uhr wurde ein 10 Jahre altes Mädchen am Königsplatz von einem Autofahrer mit Gewalt in den Wagen genommen. Auf der Fahrt durch die Ludwigstraße vergaß er sich an dem Kind. Da das Mädchen ständig schrie und um Hilfe rief setzte er es in der Gigenstraße aus. Der Rohling ist etwa 40 Jahre alt, bartlos und hat volles Gesicht. Er fuhr einer hellgrauen Zweifäher mit Rotfisch und dunklem Aluwerkverdeck mit Zelluloidfenstern.

Grünstadt, 26. Jan. (Gräberfund aus alter Zeit.) Bei den zurzeit hier ausgeführten Kanalarbeiten wurde gestern ein Grab aus alter Zeit freigelegt. Der Fund wurde umweit des St. Peterparkes gemacht. Das Grab, das mit einer Anzahl von Steinplatten belegt ist, wurde bisher noch nicht geöffnet. Bei weiteren Grabungen wurden Knochenreste und ein kurzes Schwert freigelegt. Professor Sprater wird in diesen Tagen den Gräberfund besichtigen, so daß sich dann erst Näheres über das Alter des Fundes sagen lassen wird. An der vorgefundnen Grabstätte befand sich in früheren Jahrhunderten die St. Peterskirche mit Friedhof.

Milbors, 26. Jan. (Sich selbst angeschossen.) In der Gemarckung Benningen wurde ein junger Mann mit einer Schußwunde an der Schläfe aufgefunden. Die Erhebungen der Gendarmerie ergaben, daß er vergangene Woche von seinem Heimatort Welsheim bei Landau fortgegangen und nach Neustadt und Ludwigshafen gereist war, wo er angeblich sein Geld in Alkohol unsteckte. Auf der Rückreise ist er vermutlich in Ebenhausen ausgestiegen und hat sich in seiner Betrunktheit mit dem bei ihm vorgefundenen Kalibrievolver einen Schuß beigebracht. Der junge Mann wurde in

das Krankenhaus verbracht, wo die Kugel entfernt worden ist.

Birmensfeld, 26. Jan. (Messerstecher verhaftet.) Im Zusammenhang mit der in der Neujahrsnacht am Rautenbrunnen erfolgten schweren Schlägerei, bei der der Arbeiter Josef Dausmann durch Beiliebe und Messerliche schwer verletzt worden war, wurde auch der 19-jährige Fabrikarbeiter Richard Weber vorläufig festgenommen, da er als Messerstecher verdächtig ist. Er gab auch an, dem Dausmann drei oder vier Stiche veretzt zu haben.

Marktberichte.

Mannheimer Getreidemarkt vom 25. Januar 1934. (Amstich) Weizen inf. 76-77 Kilogramm frei Mannheim 19.90, ruhig, Feinpreis franko Vollbäckung des Erzeugers per Jan., Bez. 9 19.20, Bez. 10 19.40, Bez. 11 19.70, Roggen inf. 71-72 Kilogramm frei Mannheim 17, ruhig, Feinpreis franko Vollbäckung des Erzeugers per Jan., Bez. 8 16.10, Bez. 9 16.40, Gafer inf. 15.25-15.60 fertig, Sommer- und Pfälzgergerste 18-18.50, Futtergerste inf. 17.25-17.50, Sojabohnen prompt 15-15.25, Rapstuch 14.50, Palmstuch 14.54 bis 15.75, Kofostuch 17.50, Seefantuch 17, Leintuch 17.25-17.50, Bierreber ger. 17.75, Rohmelasse 8.50, Erdenstängel 10, Malzleime 14.50, Steffenschmelz 11.25, Futterartikel ruhig, Wiesener lose 6.40-6.80, Rotfleisch 6.80-7, Lugerfleisch 8-8.20, Preßstroh, Roggen und Weizen, 2.20-2.40, die, Hfer-Gerste 1.54 bis 2, Stroh gebündelt Roggen-Weizen 1.40-1.70, die, Gafer-Gerste 1.20-1.40, ruhig, Weizenmehl Spezial Null feinst, mit Austausch weizen Jan. 29.40, Febr. 29.70, März 30, die, mit Inlandsweizen Jan. 27.90, Febr. 28.20, März 28.50, ruhig, Roggenmehl 70-80 prozentig nordb. prompt 22.25-24, die, südb. und pfälzisches 23.20 bis 24.25, ruhig, Weizenkleie fein 10.75, die, grob 11.25, Roggenkleie 10.50-11.50, Weizenfuttermehl 12, Roggenfuttermehl 11.54 bis 12.75, Weizenmehlmehl 15.25-15.50, die, 4 B 16.25-16.50 RM alles per 100 Kilogramm.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 25. Januar 1934. Fuhw. 12 Kälber, 57 Schafe, 58 Schweine, 372 Ferkel, 202 Käfer. Preis pro 50 Kilogramm Lebendgewicht bzw. pro Stück: Kälber, Schaf und Schweine nicht notiert, Ferkel bis zu 6 Wochen 12-14, über 6 Wochen 18-27, Käfer 23-26 RM, pro Stück. Marktverkauf mittel.

Radio-Programm

Freitag, den 26. Januar.

Alle deutschen Sender. 19: Stunde der Nation: Volkslieder und Hausmusik in zwei Jahrhunderten. Deutschlandsender. 14: Schallplatten. 15: Mädelstunde. 16: Konzert. 17:25: Romantische Klaviermusik. 18:05: Vortrag. 19: Reichsregierung. 20:05: Italienisch für Anfänger. 20:30: Das heidnische Dorf. 21:50: Die letzten Hammerschläge. Hörbericht. 23: Nachtmusik. Südfunk Stuttgart. 13:15: Nachrichten. 13:25: Schallplatten. 15:30: Fiedellieder. 16: Konzert. 18: Jugendstunde. 19: Stunde der Nation. 20: Griff ins Heute. 20:10: „Fronleichnam 1916... 120 Tote“. 20:30: Konzert. 22: Nachrichten. 22:45: Schallplatten. Bayerischer Rundfunk. 13:25: Schallplatten. 14:50: Stunde der Frau. 16: Konzert. 17: „Fronleichnam 1916“. 17:20: Konzert. 17:50: Seltene gezeichnete Klavierwerke. 18:30: Schallplatten. 19: Stunde der Nation. 20:10: Das böse Weib. 21: Bunte Musik. 22:45: Musikkonzert. Hamburg. 20:05: Mutter Erde. Königsberg. 20:05: Mutter Erde, Dratorium. Leipzig. 20:10: Das böse Weib.

Gemeinnützige Baugenossenschaft m. b. H. Sinsheim.
Am Montag, den 5. Februar abends 8 Uhr findet im „Löwen“ (Nebenzimmer) eine **außerordentliche Generalversammlung** statt.
Tagesordnung:
Ergänzungsmahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern.
Sinsheim, 25. Januar 1934.
Der Aufsichtsrat:
S. B.: Schreck.
Morgen Samstag
Schlachtfest
Wilhelm Spieß
Gasthaus „zur Rose“
1 gute **Kälberkuh**
(4. Kalb) zu verkaufen.
Emil Schöpfer
Adersbach.

Großer Inventur-Verkauf
mit außerordentlichen Preisermäßigungen, vom **27. Januar bis 5. Februar**
Benützen Sie diese günstige Kaufgelegenheit. Besuchen Sie uns rechtzeitig.
E. Speiser
Sinsheim

Danksagung.
Für die aufrichtige, herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen innigen Dank.
Sinsheim, den 25. Januar 1934.
Nikolaus Wolz u. Angehörige.

Radfahrer-Verein Sinsheim.
Zu der am Sonntag, 28. Januar abends 8 Uhr im Stadtparksaale stattfindenden **Winter-Veranstaltung** laden wir alle Freunde und Gönner des Radsports höflichst ein.
Aufführung von Kunstreigen und Radballspielen. Anschließend Tanz.
Der Vorstand.

Vom 27. Januar bis 10. Februar räume ich in meinem **Inventur-Verkauf** große Mengen guter und bester Qualitäten **Stoffe und Mäntel** zu stark herabgesetzten Preisen
Lorenz
Washkleider Arbeitsschürzen Morgenröcke Tischdecken Frottierwaren
Mantelstoffe Wollstoffe Seidenstoffe Samte Waschstoffe
Heilbronn, Lohtorstraße 34

Unkündbare Tilgungs-Darlehen
erhalten Sie durch Darlehensvertrag von RM 200.— bis 5000.— bei der **Würtl. Kreditkassa**, in Stuttgart. Streng diskret kl. monatl. Tilgungsraten. Antr. geg. Rückp. bei der **Bez. Zeit. Mannheim Windmühlstr. 26.**
E. C. Werner, Bücherrevisor in Sinsheim.

Unser Trost
sind seit vielen Jahren die beliebtesten
Kaiser's Brust-Caramellen, denn Sie lösen den Schleim und halten die Schleimhäute Ihrer Atmungsorgane gesund. Ihr liebster Raucher-Katarrh lichtet, jeder Tag ist für Sie Gewinn!
Kaiser's AAA Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Wir suchen für den hiesigen Bezirk einige fertige u. fleißige Herrn als **Reisende**
Bewerbung erbeten an Singer Nähmaschinen A. G. Heidelberg, Hauptstraße 65.

Jetzt Beutel 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Aufruf des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zum 30. Januar 1934

Am 30. Januar 1933 wurde der Führer durch den hochherzigen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten zur Kanzlerschaft des Reiches berufen. Damit war der Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution gesichert.

Im Verlauf von zwölf Monaten hat die Regierung unter der Führung Adolf Hitlers auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens grundstürzende und umwälzende Reformen durchgeführt. Das vorläufige Ergebnis dieser Reformen liegt offen zutage: Die Wirtschaft befindet sich wieder im Aufstieg, zwei Millionen ehemals arbeitsloser Menschen sind in die Fabriken und Kontore zurückgekehrt, der Bauernstand ist in freien Lebensgrundlagen gesichert, das kulturelle Leben wurde von den schlimmsten Verfallserscheinungen gereinigt, das Reich ist gefestigt im Innern und steht eben im zähen Kampf um seine Ehre und Gleichberechtigung nach außen.

Die Regierung weiß sehr wohl, daß es ihr in diesem Jahre noch nicht gelungen ist, alle Not zu beseitigen. Das wäre auch über Menschenkraft gegangen. Der Führer hat bei der Wahl am 5. März 1933 vier Jahre Zeit gefordert, um seine großen Reformen endgültig durchzuführen. Ein Jahr davon ist vergangen, und schon sehen wir allenthalben, wie neue Hoffnung und starkes Selbstvertrauen in alle Kreise des deutschen Volkes zurückgekehrt sind.

Der Jahrestag des Ausbruchs der nationalsozialistischen Revolution fällt mitten in den Winter, in einen

Weltkrisenmonat allerersten Ranges. Der Führer und seine Mitarbeiter in der Regierung sind der Ueberzeugung, daß man seiner, historisch gesehen, am ehesten gerecht wird, wenn man ihn ohne rauschende Feste in der Idee einer lebendig gewordenen Volksgemeinschaft durch eine grandiose und in diesen Ausmaßen nur selten dagewesene Demonstration sozialer Hilfsbereitschaft begeht.

Das Winterhilfswerk ist deshalb angewiesen worden, alle von ihm in diesem schweren Winter betreuten Volksgenossen durch eine besonders fühlbare und sichtbare Spende am 30. Januar zu erfreuen und ihnen damit zu zeigen, daß der neue Staat sie nicht im Stich läßt und ihnen gerade am Geburtstag seines nationalpolitischen Bestandes helfend zur Seite tritt.

Der nationale Spendentag des 30. Januar soll nicht in Sammelaktionen, sondern in Hilfsaktionen bestehen. Ohne daß dabei die ohnehin schon schwer in Anspruch genommene Opferbereitschaft des deutschen Volkes bemüht werden müßte, wird das Winterhilfswerk aus für diesen Zweck von der Regierung zur Verfügung gestellten Beständen am 30. Januar für die von ihm betreuten Volksgenossen zusätzlich zu seinen sonstigen Leistungen

15 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je 1,- RM verausgaben. Der Bedürftige erhält für sich und für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied

nach Maßgabe obiger Menge je einen Lebensmittelgutschein.

Aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerkes gelangen außerdem zusätzlich zu der regelmäßigen Zuteilung zur Ausgabe:

6,5 Millionen Gutscheine über je einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts

Davon erhält der Bedürftige mit eigenem Haushalt oder eigenem Mietzimmer nach Maßgabe obiger Menge je einen Gutschein.

Die näheren Einzelheiten werden durch das Winterhilfswerk der Öffentlichkeit mitgeteilt.

Im übrigen wird die Bevölkerung aufgefordert, von äußeren pomphaften Festen, Fackelzügen und ähnlichen, der Not und dem Ernst der Zeit entsprechend, Abstand zu nehmen, ihrer Freude, Zuversicht und herzlichen Genugtuung aber über den durch den Führer kraftvoll begonnenen Aufbau des neuen Reiches, der mit unverminderter Stärke weiter fortgesetzt werden soll, dadurch sichtbaren Ausdruck zu verleihen, daß sie am 30. Januar von morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr die Fahnen des Reiches hißt.

Berlin, den 25. Januar 1934.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda: Dr. Goebbels.

Ausführungsbestimmungen

über die

Zuteilung, Belieferung und Abrechnung

der laut Aufruf des Reichspropagandaministers zum

Tage der nationalsozialistischen Revolution zur Ausgabe gelangenden Gutscheine.

A. Zuweisung.

Es gelangen ohne Anrechnung auf die sonstigen Unterstützungsleistungen an die Bedürftigen zur Verteilung:

15 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je 1,- RM.

Der Bedürftige erhält für sich und für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied nach Maßgabe obiger Menge

je einen Lebensmittelgutschein.

Aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34 gelangen außerdem, abgesehen von der regelmäßigen Zuteilung, zur Ausgabe:

6,5 Millionen Gutscheine über je einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts.

Davon erhält der Bedürftige mit eigenem Haushalt oder eigenem Mietzimmer nach Maßgabe obiger Menge

einen Gutschein über einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts.

Die Zuweisung der Gutscheine an die Bedürftigen erfolgt am

30. Januar 1934

durch die örtlichen W.S.W.-Stellen, welche die Scheine vor der Ausgabe mit ihrem Dienststempel zu versehen haben.

B. Lebensmittelgutscheine.

Die Lebensmittelgutscheine berechtigen zur kostenlosen Entnahme von Lebensmitteln im Werte von einer Reichsmark je Schein. Etwas anderes als Lebensmittel darf auf diese Scheine nicht verabfolgt werden.

In der Zeit vom 30. Januar bis 15. Februar 1934 werden diese Scheine in allen Lebensmittelhandlungen in Zahlung genommen.

Das äußere Ansehen der Lebensmittelgutscheine, die auf grauem Wasserzeichenpapier mit grünem und rotem Aufdruck hergestellt sind, ergibt sich aus untenstehenden Abbildungen.

Lebensmittelgutscheine, die nach dem 15. Februar 1934 von den Bedürftigen vorgelegt werden, oder solche, die den Stempel der Ausgabe nicht tragen, dürfen von den Lebensmittelhandlungen nicht in Zahlung genommen werden.

Die Abrechnung dieser Lebensmittelgutscheine vollzieht sich folgendermaßen: Die Lebensmittelgeschäfte haben die in Zahlung genommenen Scheine auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel oder mit handschriftlicher Firmenangabe zu versehen.

Zwecks Erstattung des Gegenwertes sind die Scheine — soweit mehr als 100 Gutscheine zur Einlösung vorgelegt werden, zu je

100 Stück gebündelt — bis 28. Februar 1934 bei jeder Zahlstelle aller Banken, öffentlichen Sparkassen, Girozentralen, Girozentralen, Stadtbanken, Kommunalbanken, landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften anzuliefern, wo die Bezahlung Zug um Zug stattfindet. Für die Einlösung dürfen von den Zahlstellen keinerlei Gebühren erhoben werden. Nach dem 28. Februar 1934 dürfen die Zahlstellen diese Lebensmittelgutscheine nicht mehr einlösen.

Die Zahlstellen reichen die eingelösten Lebensmittelgutscheine

bis spätestens 15. März 1934

ihren Zentralstellen ein, von der sie der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Oranienstraße 90/94, unter Anzeige an die Reichsführung des Winterhilfswerkes gesammelt einzuliefern sind. Die Zentralstellen reichen bis 20. März 1934 der Reichsführung Rech-

nung über die an die Reichsdruckerei abgeführten Lebensmittelgutscheine zur Begleichung ein.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels e. V. empfiehlt dem Lebensmittelhandel, es dem Kohlenhandel, welcher bei den Lieferungen für das Winterhilfswerk zugunsten der notleidenden Volksgenossen auf jeglichen Verdienst verzichtet, gleichzutun, und eine dem Verdienst entsprechende Anzahl Lebensmittelgutscheine auf der Vorderseite deutlich sichtbar mit dem Vermerk „ungültig“ zu versehen und als Spende an die Reichsführung des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34, Finanzabteilung, Berlin NW, Reichstag, direkt einzuliefern.

C. Kohलगutscheine.

Die als „Sonderausgabe zum Tag der nationalsozialistischen Revolution“ zur Verteilung gelangenden Kohलगutscheine werden gemeinsam mit den gewöhnlichen Kohलगutscheinen Serie „E“ verausgabt und sind genau so zu behandeln. Ihre Geltungsdauer erstreckt sich, wie die der Kohलगutscheine der Serie „E“ auf den Monat Februar 1934. Auch bei diesen Scheinen hat der Bedürftige an den Kohlenhändler, bei Landabfuhr an die Zeche oder das Werk, eine Anerkennungsgebühr in Höhe von 15 Pfennigen je Schein zu zahlen. Zum Unterschied von den regelmäßig zugeteilten Kohलगutscheinen des W.S.W. sind die Scheine der Sonderausgabe mit rotgedruckter Umrandung und mit einem gleichfarbigen Hinweis auf den besonderen Anlaß versehen, siehe Abbildungen.

Die Abrechnung dieser Sonderzuweisung ist gemeinsam mit der Abrechnung der Kohलगutscheine Serie „E“ vorzunehmen; eine unterschiedliche Behandlung ist — abgesehen von der Aufstellung eines besonderen Verwendungsnachweises für die Sonderausgabe — nicht erforderlich.

Genau wie bei den Kohलगutscheinen, so zieht auch bei den Lebensmittelgutscheinen jede mißbräuchliche Anwendung Zuchthausstrafe nach sich.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/1934

gez. Hilgenfeldt Reichsführer.



Braunkohlenbrikettgutschein verkleinert, Originalgröße 118 x 149 mm. Blauer und roter Druck auf braunem Grunde. Echtheitsmerkmale: Wasserzeichen, braune Grundfarbe.

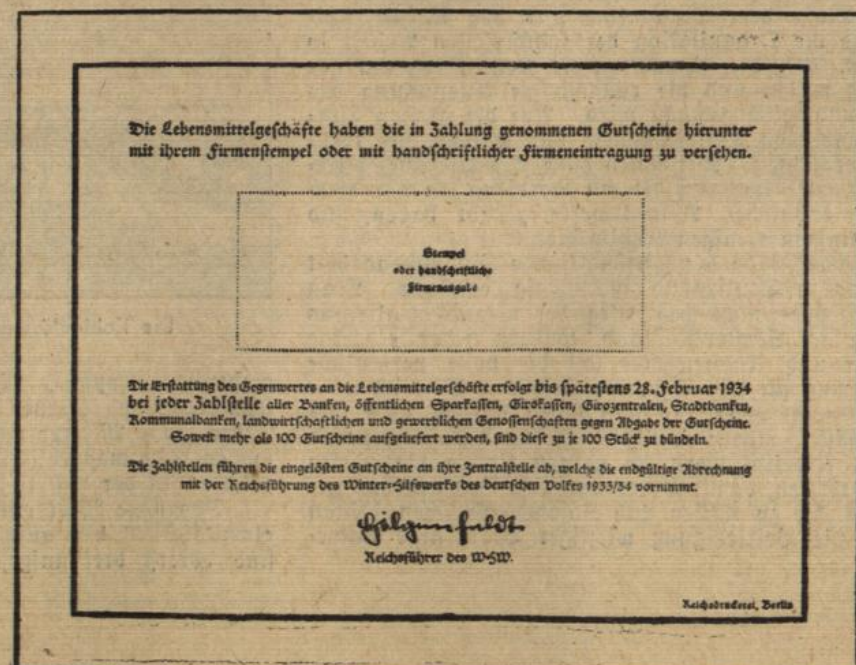


Steinkohलगutschein verkleinert, Originalgröße 118 x 149 mm. Schwarzer u. roter Druck auf braunem Grunde. Grundfarbe wird bei Befuchtung hellgrün!

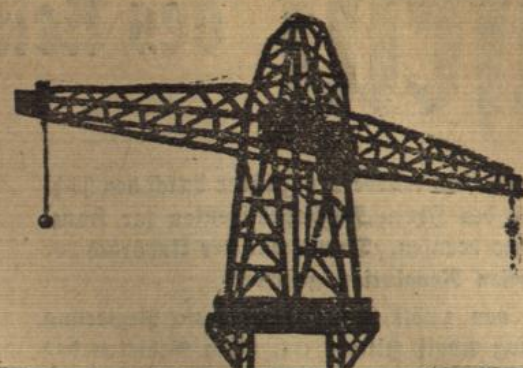


Vorderseite

Lebensmittelgutschein verkleinert, Originalgröße 114 x 146 mm.



Rückseite



LEBEN UND TECHNIK

Die Technik als Diener des Menschen.

Der technische Fortschritt der letzten hundert Jahre hat das Bild der Welt so stark verändert, wie noch nie seit ihrem Bestehen. Überall, wohin der Mensch gedrungen ist, finden wir die Spuren dieser Tätigkeit. Es ist vor allem die Dampfkrast, die Elektrizität und der Motor, die seit knapp hundert Jahren eingeführt wurden und eine Revolution nach der anderen im Reich der Technik ausgelöst haben. Trotz aller technischen Fortschritte haben die Kulturen früherer Zeiten auf dem Gebiet der Energie es nicht weiter gebracht, als die Kräfte der menschlichen und der tierischen Welt zu addieren. Wer acht Pferde vor seinen Wagen spannte, konnte schneller fahren, als derjenige, der nur eins hatte. Der höchste Triumph der Organisation aber war das sogenannte Keilsystem: Man wechselte die Pferde, sobald sie Spuren von Ermüdung zeigten, gegen bereitgestellte frische Tiere wieder aus und konnte damit die Reisezeit manchmal um ein Drittel verkürzen.

Ähnlich war es in der Fabrikation. Neben der Kraft des Tieres und des Menschen hatte man es zwar verstanden, das Wasser und den Wind zu zähmen, aber weiter hatte man es trotz einer Entwicklung von vielen Jahrtausenden bis vor etwa hundert Jahren nicht gebracht. Auf dem Gebiete des Verkehrs und der Nachrichtenübermittlung hat sich die Nutzarmachung von Dampf, Elektrizität und Gasmotor ebenso ausgewirkt wie in der industriellen Herstellung. Die Kräfte des Menschen haben sich vervielfacht. Hand in Hand damit ging eine zweckmäßigere Organisation und Zerlegung der Arbeit, die eine Massenherstellung von altbekannten wie von ganz neuen Gegenständen ermöglichte. Ist der Mensch dadurch glücklicher geworden? Es ist einmal mit Recht darauf hingewiesen worden, daß ein europäischer Handarbeiter in seiner Wohnung tausendmal mehr technische Bequemlichkeiten und Apparate besitzt, als ein Negerkaiser im unerforschten Inneren von Afrika. Die Wasserleitung, das elektrische Licht, der Rasterapparat, Messer und Gabel, Glasfenster und Gasheerd — sie alle sind uns so zur Gewohnheit geworden, daß wir uns kaum vorstellen können, wie man ohne sie auskommen kann.

Die Technik und die Arbeitsteilung, die sie mit sich gebracht hat, haben den Menschen dem Boden und der Natur entfremdet. An Stelle der vielen selbständigen kleinen Bauern, deren sich Deutschland früher erfreute, haben wir nun ein Volk von abhängigen Fabrikarbeitern und Angestellten, die ständig um ihre Stellung ängstern müssen. Ihr Körper ist durch das ungesunde Leben der Städte geschwächt, ihre Nachkommenschaft ist gering. Darunter leidet die Wehrfähigkeit des ganzen Volkes, vor allem aber besteht die Gefahr, daß es langsam ausstirbt.

Die Entwicklung der modernen Technik wäre nicht denkbar ohne die Förderung durch den Handel und durch das Finanzkapital. Aber die Technik, die von genialen Ingenieuren gefördert worden ist, um die Menschen reicher und glücklicher zu machen, wurde vielfach von gewissenlosen Spekulanten und Kapitalisten dazu mißbraucht, sich selbst zu bereichern und die Menschen zu Sklaven der Maschine zu machen. Die Sklaverei im alten Stile ist zwar abgeschafft. Sie war aber für den einzelnen Sklaven oft vorteilhafter, als die scheinbare Freiheit des liberalistischen Systems, denn der Sklave war ein wertvolles Besitztum seines Herrn, um dessen Gesundheit er besorgt war; der kapitalistische Unternehmer jedoch überließ einen Kranken oder alten Arbeiter einfach seinem Schicksal und stellte dafür einen anderen ein.

Wenn wir so die Schäden betrachten, die dem Menschen durch die industrielle Entwicklung zugefügt worden sind, so müssen wir zugeben, daß die Technik selbst daran unschuldig ist, wenn man sie mißbraucht hat. Der Nationalsozialismus hat die Gefahren erkannt, in die wir durch den Liberalismus und den Industrialismus hineingetrieben worden sind. Er ist fest entschlossen, den deutschen Menschen wieder in stärkerem Maße dem Bauerntum und der Natur zuzuführen, und die Organisation der industriellen Arbeit so einzurichten, daß die hemmungslose Konkurrenz um der Konkurrenz willen und die rücksichtslose Ausnutzung des Arbeiters unmöglich gemacht wird. Auf die großen Vorteile der modernen Technik wollen und werden wir trotzdem nicht verzichten. Nur sollen diese Vorteile auch wirklich allen zugute kommen, die ein Verdienst an der Herstellung der technischen Wunderwerke gehabt haben, und nicht nur einigen wenigen Kapitalisten.

Die Organisation der wirtschaftlichen Zusammenarbeit wird künftig in Deutschland planmäßig erfolgen. Man wird dabei aber nicht den Weg der Staatssozialismus gehen, wie in Sowjet-Rußland, sondern jeder einzelne Fabrikleiter und Unternehmer soll die volle persönliche Verantwortung für sein Eigentum behalten. Er wird aber in Zukunft nicht mehr tun und lassen dürfen, was ihm gerade einfällt, sondern er wird mit seinen Kollegen und mit seinen Arbeitnehmern im ganzen Lande planmäßig zusammenarbeiten, damit weder unnötige Doppelarbeit geleistet wird, die zu Krisen und Zusammenbrüchen führen muß, noch die Befriedigung wichtiger Bedürfnisse unterbleibt.

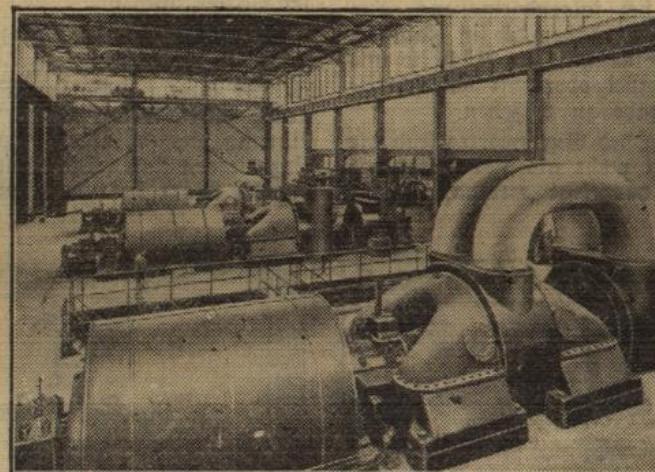
Es gibt Wirtschaftsgebiete, wo eine planmäßige Arbeit schwierig herbeizuführen, aber gewiß nicht unmöglich ist. Es muß nur immer der gute Wille vorhanden sein, auf kurzfristige eigene Vorteile vorübergehend zu verzichten, um die großen Vorteile zu ernten, die jeder einzelne hat, wenn es dem ganzen Volke in jeder Beziehung gut geht. Auch im Reich der Technik lautet der wichtigste Grundsatz: Gemeinnutz vor Eigennutz!

Aust.

Blick in ein modernes Kraftwerk.

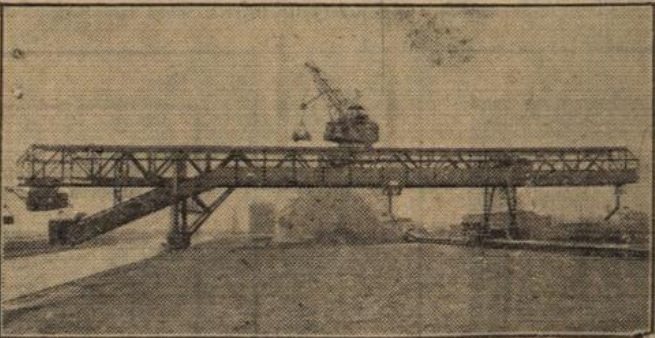
Zur Inbetriebnahme des Mikramagwerks bei Magdeburg.

„Mikramag“ — hinter diesem Namen, der in den letzten Wochen oft genannt worden ist, verbirgt sich die „Mitteldeutsche Kraftwerk Magdeburg A. G.“ mit ihrem vor kurzem fertiggestellten, modernsten deutschen Dampfkrastwerk. Dieses Werk deutscher Ingenieurkunst strahlt alle Unterzuse Lügen, die von einer Ueberfättigung der Welt an Energie-Erzeugungsanlagen wissen wollen. Dieses jüngste deutsche Kraftwerk, das wie schon so viele seiner Art von der AEG errichtet worden ist, hat sogar eine sehr vielfältige Aufgabe: es soll nicht allein elektrische Energie, sondern auch Dampf an eine Zinkhütte abgeben, die jetzt in seiner nächsten Nachbarschaft auf dem Magdeburger Industriegebiet am Mittellandkanal errichtet wird. Außerdem ist es für die Stromversorgung der Stadt Magdeburg bestimmt.



Maschinenhaus des Mikramag-Werkes mit den Turbinen (rechte Reihe) und den mit ihnen direkt gekuppelten Generatoren (links), unter deren runden Gehäusen die elektrische Energie geboren wird.

In nur knapp 50jähriger Entwicklungsarbeit ist der Kraftwerksbau stufenweis zu jener Höhe emporgeführt worden, die durch das neue Werk der Mikramag verkörpert ist. Gewaltig ist der Unterschied zwischen den ersten kleinen Kraftzentralen, die man noch in den achtziger Jahren errichtete, und einem modernen Riesenkraftwerk. Das Kraftwerk unserer Zeit ist nicht mehr die individuelle Schöpfung eines einzelnen, sondern das Ergebnis des Zusammenwirkens einer geschulten Arbeitsgemeinschaft von Spezialingenieuren und Facharbeitern. Die verschiedensten Zweige der Technik sind beteiligt, und infolge der außerordentlichen Mannigfaltigkeit der Einzelleistungen wirkt sich die Ausführung eines so großen Dampfkrastwerkes befruchtend auf fast sämtliche Industrie- und Gewerbegebiete der nationalen Wirtschaft aus. Es ist berechnet worden, daß von dem gesamten Maschinenauftrag nur rund 50% auf die ausführende Maschinenfabrik entfallen, während die andere Hälfte den Unterteilern zufließt: Eisen-



Die Kohlenförderanlage des neuen Werkes.

gießereien, Kupfer-, Messing- und Walzwerken, Gießschmieden usw. Ferner sind die Industrie der Steine und Erden sowie Maurer und Handwerker aller Art an einem solchen Bau maßgeblich beteiligt. In sämtlichen Arbeitsgruppen ist der Anteil der Löhne und Gehälter sehr hoch. Das neue Werk wird einmal eine Gesamtleistung von etwa 100 000 kW aufweisen. Von den vier Maschinen sind vorerst drei aufgestellt. Die Generatoren erzeugen

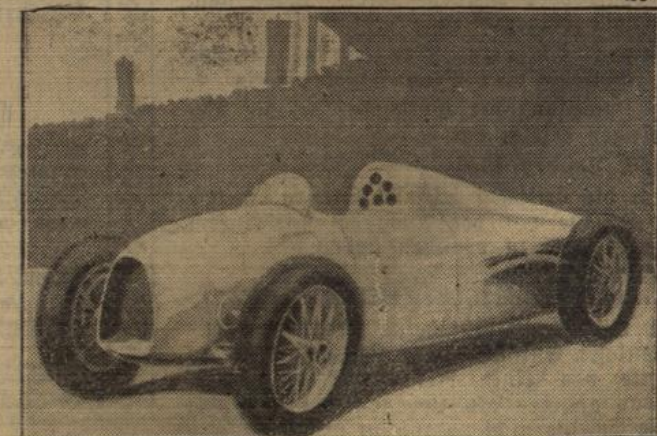
die Energie in einer Spannung von 10 000 V, mit der der Strom unmittelbar fortgeleitet werden kann. An Ort und Stelle wird er dann auf die niedrige Gebrauchsspannung, wie wir sie in unseren Häusern haben, umgeformt. Zur Erzeugung des Dampfes, der die Turbinen und damit auch die mit ihnen gekuppelten eigentlichen Stromerzeugungsmaschinen — die Generatoren — antreibt, dienen vorerst fünf Kessel von je 800 m² Heizfläche, zu denen später noch drei gleich große Kessel hinzutreten werden.

Zur Dampferzeugung wird Steinkohle unter den Kesseln verfeuert. Die ungeheuren Mengen dieses Kohstoffes, die ein großes Kraftwerk stündlich frist, bedingen das Vorhandensein selbsttätig arbeitender Kohlenförderanlagen, die den Kesseln das Feuerungsmaterial zuführen. So spannt sich über den Kohlenlagerplatz des Mikramagwerkes eine Förderbrücke von 60 m Stützwerte mit zwei je 27 m langen Auslegern, die den ganzen Lagerplatz bestreicht und stündlich 100 t Kohle an die Feuerungsstellen heranbringen kann.

Eine der interessantesten und modernsten Einrichtungen des neuen Werkes ist die Schaltanlage. Statt der bekannten, bisher allgemein gebräuchlichen Dellschalter, die die Aufgabe haben, den Hochspannungsstrom abzuschalten, haben im Mikramagwerk nur noch ölöse Druckgaschalter Verwendung gefunden. Sie haben die gleiche Funktion wie die Dellschalter und arbeiten genau so zuverlässig wie sie. Aber sie haben den Vorzug, daß sie kein brennendes Öl enthalten, das bei plötzlich zutage tretenden Materialfehlern schon oftmals zu großen Störungen und Bränden in den Werken Veranlassung gegeben hat. Eine solche Gefahr besteht bei den Druckgaschaltern nicht. Auf diesem ganz neuartigen Schaltergebiet ist Deutschland heute in der ganzen Welt führend. Gerade die AEG hat in der letzten Zeit schon zahlreiche Aufträge auf Lieferung derartiger Schalter — großer und kleiner Leistung — aus dem Auslande erhalten.

Die modernsten technischen Einrichtungen sind in dem neuen Kraftwerk vereinigt worden. Im gegenwärtigen Augenblick liegt die Anlage jedoch noch still, da der Bau der Zinkhütte, für deren Strom- und Dampfversorgung das Werk vornehmlich bestimmt ist, infolge der Wirtschaftskrisis mehrmals aufgeschoben werden mußte. Dank der tatkräftigen Förderung der deutschen Wirtschaft durch die Reichsregierung ist jetzt jedoch der Bau der Zinkhütte begonnen worden, so daß mit der Inbetriebnahme des neuen Werkes, das in allen Einzelheiten Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der deutschen Technik ablegt, in wenigen Wochen gerechnet werden kann.

Der neue P-Kennwagen.



Die Auto-Union hat einen neuen, von Dr. Porsche konstruierten Kennwagen herausgebracht, der ein Wunderwerk der Technik zu sein scheint. Bei den Probefahrten auf der Avus in Berlin hat der vorläufig mit einem 200 PS 16 Zyl. Kompressor-Motor ausgestattete Wagen mühelos eine Geschwindigkeit von 230 Std./km erreicht. Das Geheimnis des neuen Wagens beruht u. a. in seiner ungewöhnlichen Leichtigkeit. Er wiegt — ohne Reifen und Benzin — nur 750 kg. Er besteht aus feinstem Aluminiumblech, und jede Fläche, die keine Last zu tragen hat, ist ausgepart. Der Motor liegt hinten. Trotzdem ist es gelungen, das Gewicht gleichmäßig auf beide Achsen zu verteilen. Die Kardanwelle konnte infolge dieser Lagerung des Motors fortfallen. Dadurch ist eine weitere Verbesserung der Leistung erreicht worden.

An den Vorderrädern befinden sich Chromnickelstahlstäbe, in einer Torsionsfederung, die in 4 Minuten ausgetauscht werden können. Ein Keilwagen dieses Fahrzeuges verfügt über einen ganzen Satz solcher Federstäbe und kann dadurch an alle wechselnden Bodenverhältnisse angepaßt werden. Der Konstrukteur glaubt, daß das neue Fahrzeug schneller und dabei bequemer und billiger sein wird, als die besten bisher bekannten ausländischen Kennwagen.

Erfreulich ist es festzustellen, daß es dem Dritten Reich vorbehalten blieb, den jehtlichsten Wunschn der deutschen Sportgemeinde und Auto-Industrie nach einem leistungs-fähigen Kennwagen zu erfüllen.